

# Verantwortlich ist die Uni

CSU-Parteifreunde sehen Gutenberg als Opfer und beklagen ungleiche Maßstäbe

## BAYREUTH

Ganz sind die Getreuen Gutenberg nicht verstümmt – auch wenn sie am Freitag noch nichts sagten: Selbst nach dem Urteil der Universität halten viele CSU-Größen weiterhin zum Freiherrn. Was die Universität zu den gegen sie lautgewordenen Vorwürfen bei der Plagiats-Affäre meint, soll heute bei einer Pressekonferenz geklärt werden. Der Kurier hakte bei Mitgliedern der CSU nach: Wie viel Schuld ist der Uni zuzuschreiben – wie viel Gutenberg selbst?

Hartmut Koschyk, parlamentarischer Staatssekretär, betrachtet den Vorgang als abgeschlossen. „Ich glaube, die Verantwortlichen an der Uni haben sich um eine abgewogene und fachliche Stellungnahme bemüht.“ Auf die Frage, ob der Doktorvater eine Mitverantwortung trage, antwortet Koschyk nicht direkt: „Mir steht es nicht zu, diese Frage zu bewerten.“ Er sei sich sicher, dass dieser Vorgang dazu führe, Promotionen und deren Benotung in Zukunft mit größerer Sorgfalt zu behandeln.

Koschyk ist überzeugt, dass zu Gutenberg Chancen, in die Politik zurückzukehren, sehr gut stünden. „Er verdient selbstverständlich eine zweite Chance, wie sie andere, die Fehlverhalten eingeräumt und politische Konsequenzen gezogen haben, auch bekommen haben.“

Ob er aber zurückkomme, sei seine persönliche Entscheidung. In der CSU zum mindesten stünden ihm alle Türen offen.

Landtagsabgeordneter Walter Nadler zeigt sich empört: „Es ist schlimm, was da passiert. Als ob die Medien nichts Besseres zu tun hätten.“ Er glaubt, mit keinem anderen würde so verfahren werden. Zu Gutenberg habe die Affäre den Dokortitel und den Ministerposten gekos-

tet. „Was will man noch von ihm?“ fragt Nadler. Er vertraue weder der Uni noch dem Doktorvater: „Wenn jemand stumma cum laude gibt, dann hat der meiner Meinung nach, wenn das alles so zutrifft, was die Kommission sagt, die Arbeit nicht gelesen.“ Peter Häberle trage Mitverantwortung. „Wenn er seiner Verantwortung gerecht geworden wäre, wäre es gar nicht erst zur Verleihung des Doktorgrades gekommen.“

Nadler zweifelt daran, dass die Universität legitiert war, diese Kommission zu bilden: „Mit dem Entzug des Dokortitels war die Aufgabe der Universität im Grunde erfüllt.“ Für den Ansehensverlust der Universität macht er weniger Gutenberg als den Doktorvater und die an-

deren Korrektoren der Promotion verantwortlich. Er lasse nichts auf Gutenberg kommen: „Er ist auch als Minister menschlich und zwischenmenschlich ein hochachtbarer Mann.“

Monika Hohlmeyer, Mitglied des Europäischen Parlaments, kommentierte: „Mit objektiver Prüfung hatte das letzte Ende wenig zu tun.“ Die Politik insgesamt habe Schaden genommen. „Welcher Hochqualifizierter will denn noch in die Politik gehen, wenn als Antwort auf jahrelange hervorragende politische Arbeit in kräftezehrenden 80-Stunden-Wochen nur noch eine Hetzjagd wegen Fehlern in einer Doktorarbeit bleibt?“ Von Joschka Fischer und dessen Parteifreunden Ströbele und Trittn haube man solche Entschuldigungen zu

„wesentlich drastischeren Verfehlungen nie gehört“. Interessant sei auch, dass sich andere hochrangige politische Würdenträger wie Silvana Koch-Mehrin (FDP), Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments, wegen desselben Vorgangs kaum öffentlich haben rechtfertigen müssen.

Karl-Theodor zu Gutenberg habe die Verantwortung für seine Fehler übernommen und nie versucht, eine Mitschuld bei anderen zu suchen. Einen einzelnen Professor anzugreifen, hält Hohlmeyer aber für unsinnig. „Aus Fehlern lernt man, und an schwierigen Lebenssituationen reift man. Wenn nur noch Menschen ohne Fehler politisch aktiv sein dürfen, dann wären nicht nur unsere Parlamente gähnend leer.“ sf/mah

## Uni auf „Treibjagd“

Früherer Vizepräsident verteidigt Gutenberg

### BERLIN/BAYREUTH

Der frühere Vizepräsident der Universität Bayreuth, Walter Schmitt-Glaeser, hat die Hochschule in der Gutenberg-Debatte kritisiert.

Der Staatsrechtler beklagt in einem dreiseitigen offenen Brief, den die „Bild“-Zeitung veröffentlicht hat, eine „Treibjagd“ gegen Ex-Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Gutenberg (CSU) in der Debatte über dessen Dokortitel.

„Mit jedem anderen Doktoranden wäre die Universität anders umgegangen“, sagte Schmitt-Glaeser dem Blatt. „Es war richtig, ihm den Dokortitel abzuerkennen, und es war auch richtig, dass er als Minister zurückgetreten ist. Aber was jetzt passiert, ist eine einzige Treibjagd.“

Die Universität habe mit der angekündigten Veröffentlichung des

Kommissionsberichts auch die Fürsorgepflicht für ihren ehemaligen Studenten massiv verletzt. Schmitt-Glaeser zufolge hatte die Universität nach Aberkennung des Dokortitels

keine Berechtigung mehr, die Sache weiterzuverfolgen.

Durch ihr Vorgehen habe sie „Herrn zu Gutenberg in seiner gesellschaftlichen Existenz schwer beschädigt“.

Die Universität Bayreuth will heute den Abschlussbericht zur Gutenberg-Plagiatsaffäre veröffentlichen. Wie gemeldet, hatte die Kommission Gutenberg Vorsitz bei der Täuschung vorgeworfen. dpa



Schmitt-Glaeser